

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Änderungen des Betriebes der Zeitung, d. Abwesenheit od. d. Verhinderung des Verlegers) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung vor dem 15. des Monats vor dem Abbestellen zu erfolgen. Die Bezahlung der Anzeigen-Preise wird bei einrückender Werbung zum Voraus vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Anzeigen-Preise nicht zum Voraus bezahlt wurden, verliert er durch die Abbestellung im Voraus.

Nummer 49

Sonntag, den 26. April 1925

24. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Fällige Steuern.

Die 1. Grundsteuervorauszahlung 1925 ist bis spätestens zum 5. Mai 1925 in der gleichen Höhe wie der vorhergehende Termin an die Ortssteuer-Einnahme abzuführen.

Die Hundesteuer für das Rechnungsjahr 1925/26 beträgt:

- 10 Mark für einen Hofhund, welcher nur im geschlossenen Gehöft gehalten werden darf,
- 16 Mark für einen Jaguhund,
- 32 Mark für jeden weiteren Jaguhund.

Die Steuer ist in zwei Terminen am 1. Mai und 1. September ds. J. zu bezahlen.

Ottendorf-Okrilla, den 21. April 1925.

Der Bürgermeister.

Deutsche Worte für unsere Zeit.

„Alles, was die Franzosen von natürlicher Grenze haben, und worunter sie jetzt die Schweiz und die Raas und den Rhein verstehen, später vielleicht die Weser und dann die Elbe verstehen werden, bezieht sich nicht im mindesten auf die Sicherheit ihres Staats, sondern auf die Sicherheit ihrer Oberherrlichkeit. Jene ist noch niemals bedroht gewesen; dagegen ist Frankreich nicht zu feigen, daß, wenn Frankreich durchaus über Europa herrschen soll, wie es in den dreizehn ersten Jahren dieses Jahrhunderts geschehen hat, es den Rhein wiederhaben muß; nur um jene Frage handelt es sich noch.“

Claußwitz 1831.

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. April 1925.

— Die Mai-Miete bleibt unverändert. Die gesetzliche Miete soll auch im Mai nicht erhöht werden. Für Mai ist also die gleiche Miete wie für April zu zahlen, nämlich 70 % der Friedensmiete.

— Gasversorgung Ostschlesien A. S. Dresden. Die Gesellschaft hat mit 20 Gemeinden der Oberlausitz Konzeptionsverträge über die Belieferung mit Gas abgeschlossen. Mit einer größeren Anzahl weiterer Gemeinden ist der Vertragsabschluss in Kürze zu erwarten. Diese Gemeinden treten gleichzeitig dem an der Gesellschaft beteiligten Gemeindeverband Gasversorgung Ostschlesien bei, um ebenfalls an dem Unternehmen beteiligt zu sein. Mit dem Ausbau der Fernleitungen und der Distributions wird in nächster Zeit begonnen.

○ Mittelselbe Turngau. Der kommende Sonntag gleicht einem Großkampftage. Vom frühen Morgen bis zum Abend gibt es für die Sauerer Turnvereine Arbeit zu meistern. Der Vorsitzende steht die Leiterinnen und Leiter von Frauenabteilungen in der Turnhalle Carusstraße beschäftigt. Um 8 Uhr beginnt die Ordnung mit Aufmarsch, Frei- und Hängübungen folgen. Unter Leitung von Bezirksturnwarten wird an den Geräten, Handred und Pferd sowie Reulenübungen gekannt werden. Den Schluß bilden Tänze und Spiele. Um 1 Uhr sollen im Vereinszimmer des Turnvereins für Neu- und Antonstadt Maunstraße 40 sich die Leiter von Spielmannszügen ein Städtchen geben, um darüber zu beraten, wie für entsprechende Marschmusik und gute gleichmäßige Aus- und Fortbildung solcher Mannschaften erfolgreich gewirkt werden kann. Der Nachmittag findet die Turnwarte in der Turnhalle Maunstraße 40 bei der Arbeit. Mit Vorbereitungen fürs Volksturnen beginnt halb 3 Uhr die Tagesarbeit. Freiübungen, Übungen am Barren für Ältere, an den Kletterstangen für Jugendturner folgen. Spielformen, vollstanzartige Ordnungs- und Freiübungen und Volkstanz vervollständigen den Arbeitsplan. Die Beratung wird sich mit dem Werktag, den 14. Juni, dem Gau-Jugendtreffen in Radeburg, dem Treffen der Älteren in Dippoldswalde und dem Hermannslaufe zu beschäftigen haben.

— Am Bach. Munter plätschert das Wasser zu Tale, froh, daß seine Gespielen wieder da sind, die frischen Blumenkinder. Die Pflanzung erhebt ihre Blühtrauben vom Uferande oder auch aus dem flachen Wasser. Weißtosa sind die Köpfechen der letzten gewordenen weißen Pflanzung (Petasites alba), trüb purpurn die der roten. Auch die

großen, edigen Blätter zeigen sich jetzt schon. In einem Monat werden sich an Stelle der Blütenstände die in die Höhe geschossenen Fruchtstände erheben, die durch ihre feberigen Köpfechen so malarisch wirken. Im feuchten Boden am Rande des Wassers leuchten die goldgelben Kronen der Dotterblumen. Weißtosa zeigen ihre gelben Bänder den Verlauf von Gräben an, die die Wiesen in unregelmäßige, geometrische Figuren zerlegen. Unter den das Wasser säumenden Sträuchern zeigt das Milzkraut sein lachendes Gesicht. Seine gelben Blüten sitzen inmitten eines Tellers von gelbgrünen Hochblättern, damit die Fliegen in ihrer Vorliebe für das Gelb leichter angelockt werden. Die Wiesen zur Seite aber sind bestückt mit Abertausenden von Schlüsselblumen. Wie geht einem das Herz auf, wenn man wieder einmal oben im Gebirge reißt, noch unberaubte Brunnentümpel sieht. Es sei noch einmal an alle die bringende Witte gerichtet: Verzichtet auf euren Blumenstrauß, laßt anderen auch den Anblick der reich mit Gold durchwirkten Wiesen! Es ist doch nicht notwendig, beide Sträuße mit nach Hause zu schleppen, um sich der Blumen zu freuen. Tausendmal schöner sind sie dort, wo die Natur sie hingestellt hat.

Radeberg. Das fünfjährige Töchterchen einer hiesigen Familie erlitt beim Abendessen an einem Stück Würstchen, daß ihm in die Luftröhre geraten war.

Dresden. Ein größerer Zusammenstoß zweier einander entgegenkommenden Straßenbahnzüge der Linie 6 ereignete sich am Donnerstag in der 6. Nachmittagsstunde an der Ecke der Anton- und Kaiserstraße. Von den beiden Straßenbahnzügen fuhren jeder zwei Anhängewagen mit; sie waren infolge des Fabrikenschlusses stark besetzt. Als der stadtwärts fahrende Zug die dortige Straßenkreuzung passierte, wurde er von dem entgegenkommenden stadtwärts fahrenden Wagenzuge infolge falscher Weichenstellung überaus heftig angeprallt. Unter großem Krach und Klirren fuhren die Wagenzüge ineinander. Bei beiden Kriebwagen wurden die Vorderstandplätze und auch diejenigen des Hintereckens stark beschädigt. Auch die Vorderstandplätze der jeweils ersten Anhänger wurden beschädigt. Es wurden erstrecktweise nur leichte Verletzungen durch Glasplitter verursacht, sonst lediglich Materialschaden, dieser aber in erheblichem Maße angerichtet. Der zahlreichen Fahrgäste bemächtigte sich bei dem Aufeinanderprall heftigster Schrecken, sonst war aber außer einigen Verletzungen durch Glasplitter anderer Personenschaden nicht zu verzeichnen. Durch den Unfall entstand eine größere Verkehrsstockung und eine riesige Menschenansammlung. Es gelang bald, die ineinander gefahrenen und beschädigten Wagen abzutransportieren. Das alarmierte Ueberfallkommando des Polizeipräsidiums und die Feuerwehr waren rasch zur Stelle, letztere trat aber nicht mehr in Tätigkeit.

Freiberg. Das hiesige Schwurgericht verurteilte eine Arbeiterschmiedin aus Kreischa wegen versuchten Totschlages, begangen an ihren drei Kindern, zu 1 1/2 Monaten Gefängnis unter Aufsicht einer 2-jährigen Bewährungsfrist. Die Frau hatte sich den Streit mit einer anderen Inhaberin des Armenhauses so zu Herzen genommen, daß sie mit ihren Kindern in den Tod gehen wollte. Ihr Vorhaben wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und sie und die Kinder gerettet.

Brand-Erbisdorf. Der in den Mitteldeutschen Glashüttenwerken hier beschäftigte 40-jährige Maurer Böhmke stürzte bei seiner Arbeit in eine etwa 7 Meter tiefe Ausbuchtung. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Steinpleis. Pfarrer Köhler von der hiesigen Kirchengemeinde, der früher bereits 18 Jahre im Gebiete des Rikmandscharos tätig war, wird nach Afrika zurückkehren, um dort ein Lehrerseminar für Eingeborene zu gründen.

Messerau. Die Kreuzotter-Blage macht sich auch hier bereits unliebsam bemerkbar; so wurden von einem Meeraner Einwohner im „Schäbicht“ vier und auf den Röhrlinger Wiesen eine ausgewachsene Kreuzotter gefangen.

Seringswalde. Der 42-jährige Woz Naumann aus Pfingstwalde wurde bei der Arbeit an seiner kleinen Hauskreuzsäge tödlich verletzt, indem ihm ein zurückspringendes Stück Holz durch die Augenhöhle in das Gehirn einbrang.

Radeburg. Der Kraftwagenführer eines hiesigen Großindustriellen fuhr mit dessen Kraftwagen in der Bismarckstraße am Eisenbahnübergang mit einem Personen-

zug so heftig zusammen, daß die Maschine leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Hartmannsdorf. Die Angewohnheit einzelner Automobilisten, mit nicht abgeblendeten Scheinwerfern durch die Nacht zu fahren, hat wieder einen schweren Unfall verursacht. Auf der hiesigen Leipziger Straße wurde ein Kraftwagen von dem Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens geblendet und fuhr gegen einen Baum mit solcher Wucht, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt.

Chemnitz. Das von der hiesigen Straßenbahnverwaltung mit der Werbezentrale Lloyd, Bremen, geschlossene Pachtvertragsverhältnis läuft Ende Juni ab. Der Rat der Stadt beschloß in seiner letzten Sitzung, von einer Erneuerung des Vertrags Abstand zu nehmen.

Hartau bei Chemnitz. Auf einer hier aufgestellten Lustschaukel fuhr ein übermütiger junger Mensch von 21 Jahren, der verheiratet ist, über die Vorschriften des Besizers hinaus, so daß ihm der Besizer die Benutzung der Schaukel verbot. Bei dem sich daraus entwickelnden Vorwärtsschlag der jungen Mensch dem Besizer veranlaßt die Schaukel ins Gesicht, daß der Beschlagene besinnungslos zu Boden stürzte, worauf ihm der Köhling mit dem Fuße in den Unterleib stieß. Die hierbei erlittenen Verletzungen waren so schwerer Art, daß der Schaukelbesitzer ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Bittau. Zur Wiederaufnahme der Bahnfahrt an der Reize, die seit einer Reihe von Jahren eingestellt war, wurden 600 Mark bewilligt dafür sollen neue Röhre angekauft werden.

Rosenamen aus dem Tierreich.

Dort hinten im fernen Osten, so versichert uns ein weitgereister Mann, gibt es ein Volk, bei dem die Dämonen als Lieferanten von Fleisch, Leder und anderen brauchbaren Sachen in besonders hohem Ansehen stehen. Wenn daher ein Volksgenosse einem anderen eine große Schmeichelei antun wollte, so sage er zu ihm: Du Dämon! Nun kann uns ja jemand viel erzählen von Sitten und Gebräuchen der Menschen, die ein paar tausend Kilometer von uns entfernt wohnen: eine Nachprüfung und Nichtigstellung braucht er so leicht nicht zu fürchten. Aber wenn jener Reisende recht hätte, und wenn er nicht etwa aus einem ganz anderen als dem von ihm vermuteten Grunde mit „Dämon“ tituliert worden wäre, so würde das beweisen, daß jener mythische Volkstamm ganz andere Wohnheiten hat als wir gebildeten Mitteleuropäer. Denn bei uns ist es so ziemlich umgekehrt, soweit wenigstens die Haustiere in Frage kommen. In Deutschland ergibt sich die doch immerhin bemerkbare Tatsache, daß wir deren Namen umso weniger als Rosenamen gebrauchen, je näher sie uns sind, und je höher wir sie schätzen. Um von dem schon mehrfach erwähnten Dämon und von dem Schwein, der Biene und anderen Viehzeug ganz zu schweigen, so erweist sich der Hund bei uns allgemeiner Achtung, ja Verehrung; und doch ist sein Name, auf den Menschen angewandt, genau das Gegenteil einer Schmeichelei. Ähnlich geht es mit dem Pferd, auch einem Vierfüßler, das wegen seiner Intelligenz, Kraft und Schönheit große Wertschätzung genießt, während die Anrede: „Du Ros!“ nicht sonderliche Ehrfurcht vor der Klugheit des Angeredeten ausdrückt. Auf der anderen Seite ist nun der Name eines der ungeliebtesten Haustiere ein hervorragendes Schmeichelwort geworden — freilich nur unter vertrauten Personen —: für die Titulatur „Mäuschen“ oder gar „Mauschöwänzchen“ quittiert dir mit einem anerkennenden Lächeln jede Dame, die, wenn ihr eine wirkliche Maus begegnet, mit zusammengerafften Nägeln und mit lautem Angstgeschrei schleunigst das Weite sucht. Auch wenn du eine Schöne einen netten „Käfer“ nennst, beabsichtigst du damit gewiß keine Injurie, so wenig sympathisch im großen und ganzen die Käfer selbst sind. Aber mit diesen Insekten kommen wir schon zum Teil über die Haustiere hinaus, und das liegt nicht mehr im Rahmen unserer Betrachtung. Sonst müßten wir allerdings zur Aufzählung von Vergleichsbeispielen aus dem Tierreich kommen, bei denen schon jede Schmeichelei aufhört. Darum Schwamm drüber!

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 26. April 1925.

Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Borm. halb 11 Uhr Kinder-gottesdienst.



Eine internationale Sicherheitskonferenz?

In der französischen Presse wird jetzt davon gesprochen, daß der neue französische Ministerpräsident **Painlevé** und Außenminister **Briand** sich demnächst nach London begeben wollen, um mit der englischen Regierung über die deutschen Sicherheitsvorschläge zu verhandeln. Briand soll zu direkten Verhandlungen mit Deutschland bereit sein. Obwohl die Richtigkeit dieser französischen Meldungen noch keineswegs feststeht, nimmt man in den Berliner diplomatischen Kreisen an, daß diese Bestrebungen vorhanden sind und die Abhaltung einer Konferenz zum Ziele haben. Die Reichsregierung ist zwar nicht darüber unterrichtet, welche Absichten die alliierten Regierungen im einzelnen hegen, denn bis nach der Präsidentenwahl werden keine offiziellen Erörterungen mehr stattfinden. Immerhin glaubt man in Berlin an die Wahrscheinlichkeit einer alsbald einzuberufenden internationalen Konferenz, an der voraussichtlich alle Mächte teilnehmen werden, die an der Sicherheitsfrage direkt interessiert sind. Man kann sich jedenfalls nicht vorstellen, daß ein so wichtiges Problem wie die Sicherheitsfrage auf anderem Wege gelöst werden könnte als auf einer allgemeinen Konferenz, zu der Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied hinzugezogen werden müßte.

Wann eine solche Konferenz zustande kommen wird, läßt sich überhaupt noch nicht voraussagen. Der bisherige Verlauf der Unterhandlungen hat gezeigt, daß es außerordentlich schwierig sein wird, eine gemeinsame Verhandlungsgrundlage zu finden. Selbst wenn man berücksichtigt, daß auf der Gegenseite eine gewisse Neigung besteht, auf die deutschen Vorschläge einzugehen, so tauchen doch immer wieder neue Momente auf, die ein Zustandekommen der notwendig werdenden Verständigung außerordentlich stark in Frage stellen. Erst jetzt wieder hat sich gezeigt, daß Polen und die Tschechoslowakei den Versuch unternehmen wollen, die alliierten Regierungen für Pläne zu gewinnen, zu denen die deutsche Regierung niemals ihre Zustimmung geben kann. Einen wirklichen Erfolg wird eine Konferenz nur dann erzielen können, wenn der deutsche Standpunkt Berücksichtigung findet, wonach über einen Sicherheitspakt im Westen getrennt verhandelt werden muß und erst nach dessen Zustandekommen überhaupt erst die Frage erwogen werden kann, mit den Ostmächten in ganz gesonderte Verhandlungen einzutreten.

Ein wichtiges Moment scheint neuerdings darin gegeben zu sein, daß die französische Diplomatie die Forderung fallen lassen will, wonach Deutschland zunächst in den Völkerbund eintreten müßte, ehe man mit ihm Verhandlungen über den Sicherheitspakt führen könnte. Ursprünglich hatte die Regierung **Herriot** diese Forderung aufgestellt und in gewisser Hinsicht auch die Unterstützung des englischen Außenministers **Chamberlain** gefunden. Dabei hat sich aber gezeigt, daß die deutsche Regierung schwerlich darauf warten kann, bis die Völkerbundsfrage gelöst ist, denn schließlich ist die Sicherheitsfrage weit dringlicher als das Völkerbundsproblem, das ebenfalls noch ernste Schwierigkeiten bereiten wird. Wenn der Sicherheitspakt vor der

Lösung der Völkerbundsfrage zustande kommt, so würde dies insofern eine sehr erfolgreiche Wendung darstellen, als dann die deutsche Regierung in der Lage sein würde, auf Grund eines gesicherten Friedensabkommens den Eintritt in den Völkerbund zu bewerkstelligen. Wenn man anders verfahren würde, so bestände die ernste Gefahr, daß Völkerbund und Sicherheitsfrage miteinander verquirlt werden und die Schwierigkeiten überhand nehmen können. Wenn es zu einer Konferenz kommen soll, so wird die Reichsregierung in höchstem Grade daran interessiert sein, alles zu tun, um das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes zu fördern, der auch für Deutschland von lebenswichtiger Bedeutung ist.

In London noch nichts bekannt.

Aus London wird gemeldet: Von der Absicht **Briands**, nach London zu kommen, ist an maßgebenden Stellen noch nichts bekannt, obwohl die Nachricht viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Der Außenminister **Chamberlain** ist gestern nur auf einen Tag nach London gekommen, um an der Ministerkonferenz teilzunehmen, hat sich aber inzwischen wieder aufs Land begeben. Er wird wahrscheinlich erst Anfang oder Mitte der nächsten Woche nach London zurückkehren. Das bedeutet, daß man in London zunächst keine großen Entscheidungen zu treffen beabsichtigt und daß auch auf dem Gebiete der Außenpolitik völlige Ruhe herrscht.

Was die deutsche Präsidentenwahl anbelangt, so läßt sich das schon früher Berichtete dahin ergänzen, daß man dem deutschen Wahlergebnis mit völliger Gelassenheit und Ruhe entgegensteht. Auch in den Kreisen, die zeitweise eine gewisse Unruhe wegen der möglichen Wirkung einer Wahl Hindenburgs auf die französische öffentliche Meinung verbreiten haben, ist eine Beruhigung eingetreten. Dies geht zweifellos aus der großen Zurückhaltung, die sich die englische Berichterstattung in der letzten Woche auferlegt hat, hervor.

Herriots Antrittsrede in der Kammer.

Herriot hat gestern nachmittag die übliche Antrittsrede als Kammerpräsident gehalten, in der er u. a. sagte, er könne trotz aller Unparteilichkeit nicht außer Acht lassen, daß er aus der am 1. Mai erwähnten Mehrheit hervorgegangen sei, deren Aufgabe es sei, das überkommene Programm energisch fortzusetzen. Ich bleibe, sagte **Herriot**, weiter dem Kartell, dessen Bildung meine Freunde und ich hervorgerufen haben, von Herzen treu und heute erkläre ich feierlich, bemüht zu sein, von diesem Blatte aus meine Anschauungen mit der Achtung von Ihrer politischen Überzeugung in Einklang zu bringen. Unparteilichkeit ist die wesentlichste Pflicht eines Präsidenten. Die Kammer hat zweifellos jetzt den Wunsch, in Ruhe zu arbeiten. Ermöglichen Sie mir, erprobte Zusammenarbeiten herbeizuführen. Der Redner der Mehrheit beantragte, öffentlichen Anschlag der Rede. Darüber wird morgen abgestimmt werden.

Biersteuer waren unter anderem Bayern, Sachsen und Baden, gegen die Tabaksteuer Sachsen, Hessen und Baden. Des weiteren wurde der Gesekentwurf über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und Gemeinden angenommen. Dagegen stimmten Bayern und Sachsen. Als letztes der Steuerentwürfe wurde dann der Gesekentwurf über den Finanzausgleich beraten. Der Reichsrat nahm einen sächsischen Antrag an, den Gesamtbeitrag der den Ländern zu überweisenden Steuern zu einem Drittel nach dem Aufkommen der Einkommensteuer und für das zweite Drittel nach der Bevölkerungszahl zu berechnen.

Der Reichsfinanzminister behandelte dann die Verteilung des Steueraufkommens an die Länder. Er stellte fest, daß das Gesetz über den Finanzausgleich in erster und zweiter Lesung verabschiedet worden sei. Die Reichsregierung behalte sich aber vor, in Konsequenz ihres Widerspruchs gegen die Reichsratsbeschlüsse in der Verteilungsfrage, dem Reichstage eine besondere Vorlage zu unterbreiten.

Der Reichsrat beschäftigte sich dann mit den Aufwertungsvorlagen. Bei der Abstimmung wurde der Auschufantrag, der durchweg eine 20prozentige Aufwertung vorschlägt, mit 56 gegen 10 Stimmen bestätigt. Als Termin für die Rückwirkung der Aufwertungsansprüche wurde der 15. März 1922 festgesetzt. Die Vorlage wurde sodann im ganzen angenommen. Zu dem Gesekentwurf über die Ablösung der öffentlichen Anleihen wurde gegen den Widerspruch des Reichsfinanzministers ein preukischer Antrag angenommen, die für alle Besitzer von Kriegsanleihen vorgesehenen besonderen Rechte auf alle Altbesitzer von öffentlichen Anleihen auszudehnen. Der Antrag auf Berücksichtigung der Altbesitzer sämtlicher öffentlicher Marktanleihen wurde mit 45 gegen 19 Stimmen angenommen. Der Abschnitt des Gesetzes, wonach das Reich auf die Länder und Gemeinden einen Zwang zur Aufwertung ausübt, wurde mit der notwendigen qualifizierten Mehrheit angenommen, und zwar mit 53 gegen 11 Stimmen. Reichsfinanzminister **Dr. v. Schlieffen** schloß darauf die Sitzung mit der Feststellung, daß die Aufwertungsgesetze in erster und zweiter Lesung angenommen worden seien.

Politische Tageschau.

Der deutsch-rumänische Konflikt. Wie wir hören, ist der deutsch-rumänische Konflikt immer noch nicht beigelegt. Da die Reichsregierung abwartet, daß die strittigen Fragen auf schiedsgerichtlichem Wege erledigt werden, wird sie es ablehnen, auf etwaige Ver-

handlungswünsche Rumäniens einzugehen, das neuerdings das Bestreben zeigt, direkte Abmachungen mit Deutschland zu treffen und ein Schlichtungsverfahren zu vermeiden. Wie es scheint, haben die Alliierten der rumänischen Regierung nahegelegt, sich mit Deutschland direkt zu verständigen, so daß immer neue Verhandlungswünsche aus Bukarest gemeldet werden.

Polen.

Kein Eintritt Polens in die Kleine Entente. Die Verhandlungen Benešs über den Eintritt Polens in die Kleine Entente haben zu keinem Ergebnis geführt, da ein Beitritt Polens sowohl der Kleinen Entente als auch Polen selbst große Schwierigkeiten verursacht hätte. Beneš erklärt hierzu in einer Rede, daß die Kleine Entente mit Polen jeweils freundschaftlich zusammenarbeiten werde, daß jedoch von einem Eintritt Polens in die Kleine Entente keine Rede sein könne.

Italien.

Mussolinis Heeresreform. Ministerpräsident **Mussolini** hat mit den beiden Präsidenten der Parlamente Vereinbarungen getroffen, daß die Wiedereröffnung des Senates am 5. Mai und die der Kammer am 16. Mai erfolgt. Der Senat und die Kammer werden sich mit der von einer Militärkommission unter dem Vorsitz **Mussolinis** ausgearbeiteten neuen Heeresreform befassen. **Mussolini** verhandelt außerdem mit dem Marineminister und dem Generalstabschef des Heeres und der Marine über die Neuordnung der Luftflotte. Es ist zu diesem Zwecke die Bildung eines Fliegerministeriums geplant.

Rußland.

Bauernkonferenz in Petersburg. In Petersburg fand eine Konferenz der neugewählten Bauerndelegierten des Petersburger Gouvernementsrats statt, auf der **Snawjew** den Vorsitz führte. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden wies die Bauern in ihren Reden auf die schwierige Lage der russischen Dörfer hin, das durch Steuern und Lebensmittelabgaben belastet sei. Zum Schluß forderten die Delegierten von der Regierung Fürsorge für die ländlichen Genossenschaften sowie Gleichstellung derselben mit den Arbeiter-Genossenschaften in den Städten.

Portugal.

Zu den Unruhen in Lissabon. Die portugiesische Regierung hat von der Kammer die Ermächtigung erhalten, die in der Verfassung garantierte persönliche Freiheit der Bürger und andere Bestimmungen der Verfassung für 14 Tage in Lissabon aufzuheben.

Die Urteilsverkündung im Tschekaprozess

Die auf 10 Uhr vormittags angelegte Urteilsverkündung im Tschekaprozess erfuhr eine erhebliche Verspätung. Presse und Publikum waren wieder außerordentlich stark vertreten. Umfassende Sicherheitsmaßnahmen waren von der Polizei angeordnet. Das Betreten des Saales war nur nach dreifacher Kartierung möglich. Erst gegen 11 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt. Kurz darauf betrat auch der Gerichtshof den Saal. Senatspräsident **Nieder** ergriff sofort das Wort zu einer längeren Erklärung. Kurz nach 12 Uhr wurde eine kleine Pause eingelegt. Nach dieser Eröffnung der Sitzung protestierte der Angeklagte **Heintich** Hule gegen die Ausführungen des Senatspräsidenten und forderte die sofortige Urteilsverkündung. Um 12 Uhr verkündete Senatspräsident **Nieder** folgendes Urteil:

Es wurden verurteilt: **Neumann** zum Tode, acht Jahre Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe; **Stobiewsky** zum Tode, zwölf Jahre Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und Ausweisung aus dem Reichsgebiet; **Boege** zum Tode, sieben Jahre Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe; **Margies** fünfzehn Jahre Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren, Stellung unter Polizeiaufsicht; **Szon** acht Jahre Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe; **Neus** drei Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe; **Wörner** ein Jahr neun Monate Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe; **Rönig** drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe; **Diener** fünf Jahre ein Monat Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe; **Wanet** sechs Jahre Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe; **Kuhls** zwei Jahre drei Monate Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe; **Hule** zwei Jahre neun Monate Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe; **Zutorf** ein Jahr sechs Monate Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe; **Vesnyh** ein Jahr Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe; **Yrau Vesnyh** vier Monate Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und **Hallup** zwei Jahre Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit Hochrufen auf die Internationale auf. Von einigen anwesenden Zuschauern wurden den Angeklagten rote Ketten zugeworfen. Als die Angeklagten den Saal verließen, rief jeder einzelne: „Hoch Mostau, auf Wiedersehen Ihr Genossen!“ Diese Rufe wurden von einigen Zuschauern stark erwidert, so daß sich die Gerichtsbehörde veranlaßt sah, die eventuelle Inhaftnahme dieser Personen bei wiederworfenden Fällen in Aussicht zu stellen. Trotzdem wurden wiederholt Zurufe gemacht, so daß schließlich auch ein anwesender Zuschauer in Haft genommen werden mußte.

Der Widerhall des Todesurteils.

London, 23. April. (Eig. Funkmeldung.) Die Todesurteile im Tschekaprozess haben in England großes Aufsehen erregt. Die Presse weist darauf hin, daß das Urteil eine sofortige Rückwirkung auf die deutsch-deutschen Beziehungen haben werde. Die Sowjetregierung werde nicht müßig zusehen, wie das Hauptquartier für bolschewistische Aufstände müsse den anderen Staaten als warnendes Beispiel dienen.

Der Kontrollbericht.

Der britische Generalstab ist noch damit beschäftigt, den zweiten Bericht des **Marshall's** **Foch** über die deutsche Abrüstung zu prüfen. Wahrscheinlich werden die wesentlichsten Teile dieses Dokumentes, nachdem sie die Zustimmung der alliierten Regierungen gefunden haben, mit einer begleitenden Note in Berlin überreicht werden. Die Engländer scheinen der Meinung zu sein, daß einige Forderungen der französischen Militärs etwas zu kategorisch seien. Der Bericht im ganzen wird in keiner Weise alarmierend oder sonst ernsten Charakteres sein. Es ist von Interesse, zu hören, daß zwei der fleißigsten Offiziere des **Marshall's** **Foch** der Ansicht sind, daß Frankreich von Deutschland wenigstens während der nächsten zehn Jahre keine ernst zu nehmende militärische Gefahr drohe. Unter dieser Voraussetzung — das ist die englische Meinung — müßte die europäische Diplomatie während der nächsten Zeit ihre große Aufgabe darin erblicken, die vielen Reibungspunkte zwischen Deutschland und Polen durch ein Abkommen zu beseitigen.

Steuer- und Aufwertungsfragen.

Der Reichsrat trat gestern unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers von **Schlieffen** in einer stark besuchten Vollversammlung zusammen, um die Entscheidung über die von der Regierung vorgelegten Steuer- und Aufwertungsgesetze zu treffen. Als erstes wurde das Steuerüberleitungs-gesetz ohne wesentliche Änderungen angenommen. Dann wurde das Einkommensteuergesetz in der Ausschufassung angenommen, ebenso das Körperschaftsteuergesetz. Das Reichsbewertungsgesetz fand Annahme gegen die Stimmen Bayerns. Ohne wesentliche Änderungen wurde dann auch dem Vermögenssteuergesetz zugestimmt. Im Umsatzsteuergesetz erhöhte der Reichsrat die Grenze für die vorgesehene Befreiung von 5000 auf 10 000 Mark. Beim Gesekentwurf zur Änderung der Händlersteuer hatte der Reichsratsausschuß beschlossen, die Börsenumsatzsteuer bei Industrieobligationen weiter herabzusetzen. Die Besteuerung des Devisenverkehrs wurde auf einen Pfennig für 100 Mark festgelegt. Ferner ist eine Erhöhung der Wechselsteuer beschlossen worden. Bei der Grunderwerbsteuer sollte der Steuerfuß, wenn es sich um den Erwerb von neuen Grundstücken für ausländische Kapitalgesellschaften handelt, von 4 auf 3 v. H. herabgesetzt werden. Die Ausschufbeschlüsse wurden trotz Widerspruches des Finanzministers gegen die Stimme Braunschweigs angenommen und dann auch die Gesekentwürfe über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Gegen die

Kurze Mitteilungen.

Der Kandidat des Volksbunds, Marx, wird heute Freitag seine Rundumtrede halten, aber nicht, wie angekündigt, um 9.15 Uhr, sondern erst um 9.30 Uhr abends.

Die Vorbereitungen für ein Reichsschulgesetz sind bei dem Reichsministerium des Innern soweit gefördert, daß der Entwurf kurz nach dem Zusammentritt des Reichstages dem Kabinett vorgelegt werden kann.

Wie die kommunistische „Arbeiterstimme“ meldet, hat die Polizei am Donnerstag früh den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schneller verhaftet und von ihm Auskünfte über die Parteizentrale der KPD. verlangt.

Wie aus München gemeldet wird, ist das letzte Opfer des Weltheimer Mörderungslüdes bei Erde (gegenüber Dellheim) geborgen worden.

Die Kali-Industrie A. G. in Cassel hat mit der Chase National Bank in New York einen neunmonatigen Kredit von zwei Millionen Dollar abgeschlossen.

Die Anleiheverhandlungen des Stinnes-Konzerns in New York sind soeben erfolgreich zum Abschluß gekommen. Es handelt sich um einen Kredit von sechs Millionen Dollar.

Anlässlich der Wiedereröffnung der Weltausstellung in Wembley Anfang Mai wird der König von England eine Anrede halten, die auf dem Radio-Wege der ganzen Welt zugänglich gemacht werden soll.

Nachrichten, die aus der Ukraine nach Sofia gelangt sind, sprechen von einer Mobilisierung russischer Truppen in der Südukraine.

Die amerikanische Regierung fordert Rumänien in einer Note auf, zur Zahlung seiner Kriegsschulden an Amerika Stellung zu nehmen.

Das Zeppelin-Luftschiff hat die Bermuda-Inseln gegen 10 Uhr vormittags bei glänzendem Wetter unter dem Jubel einer zahlreichen Menschenmenge verlassen.

Beibehaltung der Mietzinssteuer als Gemeindesteuer.

Von der Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeindegeldes geht uns folgende Zuschrift zu: Das sächsische Arbeitsministerium geht, wie aus mehreren Rundgebungen in der Presse bekannt ist, seit längerer Zeit mit dem Gedanken um, die Mietzinssteuer, die in Sachsen in Höhe von 27 Prozent erhoben wird und mit 10 Prozent der Friedensmiete auf den Staat, mit 15 Prozent auf die Gemeinde und mit 2 Prozent auf die Bürgervereine entfällt, aber von allen Gemeinden über hergeverhandelt wird, in eine Gemeindesteuer umzuwandeln. Zur Vorlage eines Gesetzentwurfes an den Landtag ist es allerdings noch nicht gekommen, weil auch in der Regierungskreise die Ansichten über diese Frage offenbar geteilt sind. Die sächsischen Gemeinden haben jedenfalls diese beabsichtigte Änderung in eingehenden Darlegungen als verfehlt nachgewiesen. Sie sehen auf dem Standpunkt, daß nur die Erhebung der Mietzinssteuer durch die Gemeinden die aufkommenden Mittel — es sind bekanntlich zehn Prozent der Friedensmiete zum Wohnungsbau zu verwenden — in wirksamer Weise ohne Verzögerungen und Hemmnisse dem Wohnungsbau zugeführt. Das sächsische Arbeitsministerium hat sich wiederholt darauf berufen, daß vor allem in Bayern die Mietzinssteuer als Staatssteuer ausgedehnt ist, und behauptet, daß das demgegenüber schon früher darauf hingewiesen, daß auch in Bayern das System der Staatssteuer verfehlt hat. Als weiterer Beleg hierfür kann nachfolgende Entschließung des Bayerischen Städtebundes dienen, die Anfang April gefaßt ist:

„In Bayern verlangen wir von der Staatsregierung und dem Landtag dringend eine Änderung des bisher angewendeten Systems bei der Verteilung der Wohnbauabgabe. Wir fordern Ueberlassung des Aufkommens mit rund 80 Prozent an die unmittelbaren Städte und Bezirksgemeinden, so daß nur der Rest von

mindestens 20 Prozent in die Staatskasse als Landesausgleichsfonds fließt; dabei muß den mittelbaren Städten die Möglichkeit eröffnet werden, auf Antrag die Wohnbauabgabe an Stelle des Bezirkes selbst (mit 80 Prozent des örtlichen Aufkommens) in Anspruch zu nehmen. Nur dieses System entspricht dem Gedanken der Selbstverwaltung und erhöht das örtliche Interesse an der Bezahlung der Wohnbauabgabe in Stadt und Land. Die Verteilung des zentralen Landesausgleichsfonds darf nicht im Bürowege erfolgen, sondern durch einen beim Sozialministerium gebildeten Landesausgleichsausschuß, in dem neben den Staatsministern die Städte und Bezirke angemessen vertreten sind.“

Man wird auf keinen Fall in Sachsen ein System einführen dürfen, das sich in Bayern nach dieser Rundgebung nicht bewährt hat.

Aus aller Welt.

Großfeuer bei der AEG.

Berlin, 24. April. Ein eigener Funkspruch meldet uns aus Berlin: Am Donnerstag abend gegen 8 Uhr brach bei der AEG. in der Ackerstraße Großfeuer aus. Die Feuerwehr hatte bis spät in die Nacht hinein zu tun, um des Feuers Herr zu werden. Ein Oberfeuerwehrmann wurde schwer verletzt, außerdem sind mehrere Feuerwehrleute mehr oder weniger erheblich verletzt. Der Schaden der AEG. ist beträchtlich.

Unterholzungen beim Potsdamer Amtsgericht. Auf Betanlassung der Potsdamer Staatsanwaltschaft ist der Justizsekretär Hoffmeister, Oberleutnant a. D., der beim Potsdamer Amtsgericht angestellt war, verhaftet worden. Hoffmeister hatte, in vielen Fällen Strafgefangener unterzogen. Ein Angeklagter, dessen Gefängnisstrafe in eine Buße von 150 Mark umgewandelt war, und der auch prompt bezahlt hatte, wurde in Haft genommen, weil er angeblich nicht bezahlt haben sollte. Auch diese Summe hat Hoffmeister unterschlagen. Seit drei Tagen war er aus Potsdam flüchtig und wurde am Mittwoch früh in Thüringen festgenommen.

Gerüstesturz in einer Kirche. In der katholischen Kirche zu Parshütz bei Trautenau stürzte ein Baugerüst zusammen. Unter den Trümmern wurden fünf Zimmerleute verschüttet. Sie wurden alle ins Spital gebracht, drei von ihnen mit schweren Verletzungen, während die beiden anderen leichter verwundet waren. Der Hauptaltar der Kirche wurde durch den Einsturz schwer beschädigt.

Abgestürzt ist am Mittwoch abend auf dem Flugplatz in Weimar eines der zurzeit in Weimar stationierten Flugzeuge der Hülffner-Werke, Badern, infolge Versagens des Motors. Der Pilot Jint und der Gymnasiallehrer Dalberg-Andersen konnten sich zwar durch Abspringen retten, erlitten aber erhebliche Verletzungen. Das Flugzeug ist stark beschädigt.

Eine Räuberbande nach drei Jahren festgenommen. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den am 26. Februar 1921 verübten Raubüberfall auf einen Autobus des Kraftverkehrs Marken in der Nähe von Strausberg aufzuklären. Damals wurde in später Abendstunde der Autobus auf der Chaussee von vier maskierten und schwer bewaffneten Räubern angehalten. Die Fahrgäste wurden gezwungen, ihre Wertgegenstände herauszugeben. Bis vor einigen Tagen war alles Nachforschen nach den Banditen erfolglos. Jetzt kam die Kriminalpolizei auf die Spur eines Banditen. Der Festgenommene legte ein Geständnis ab und nannte auch seine drei Mittäter, so daß auch diese verhaftet werden konnten.

Eine Doppelmordstrafe. Gestern Donnerstag früh 6 Uhr fand im Geraer Gefängnis die Hinrichtung der wegen Erdrosselung ihrer zehnjährigen Tochter zum Tode verurteilten Frau Schellhardt aus Gera und des wegen Ermordung seines Schwiegervaters zum Tode verurteilten Zimmermanns Seifert aus Auma statt. Die letzte Hinrichtung in Gera war 1908 erfolgt.

Schlimmes Ende eines Liebesromans. Liebe, die auch hinter Kerkermauern blüht, besaß ein Pärchen, das 1921 wegen Betrugs im Halber Stadtergerichte saß.

Lieber einen Saal Bienen hüten, als ein Liebespärchen, heißt es im Volksmunde, und die Verhafteten hielten es mit dem Spruche. Das Mädchen, eine Photographin, verstand es, sich an die Frau des Gefangenenauflösers zu machen und diese beschäftigte das Mädchen mit Reinigungsarbeiten. Dabei ergab sich eines Tages ganz leicht die Gelegenheit, dem Geliebten, einem Kaufmann aus Deutschland, die Zellentür zu öffnen. Romantisch ist die Flucht, doch bald war die Grenze erreicht, und in Deutschland hieß der Zug weiter. Frau Justitia nimmt sich Zeit. Drei Jahre lief der Steckbrief gegen das liebevolle Mädel. Jetzt endlich erreichte der Arm der Hermandad sein Opfer. Trennung vom Geliebten, der in Deutschland blieb als reichsdeutscher Angehöriger und Fahrt nach Böhmischem-Weipa im Gittersonatorium. Fünf Monate hat das Gericht für die Solde bestimmt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein größerer Beleidigungsprozess mit kommunalpolitischen Hintergründe kam am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden im Amtsgericht Radeburg zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den in Radeburg wohnhaften Fabrikbesitzer Arno Neumeister, der beschuldigt wurde, den Stadtrat Wittig, ferner den Stadtrat Weber und weiter auch den Bürgermeister Richter beleidigt zu haben. Den Vorfall führte Amtsgerichtsrat Wohlfahrt, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Schubert, als Vertreter der Amtshauptmannschaft war Regierungsrat Glaser erschienen. Nach dem Eröffnungsbeschluss soll der Angeklagte zunächst während einer Zecherei und im Verlaufe einer erregten Debatte geäußert haben „Bürgermeister Richter habe die Stadt genug besch...“ er sei für diesen Posten unfähig, er müßte längst zum Teufel gejagt werden. Weiter soll Angeklagter beim Weggehen geäußert haben „der Bürgermeister und der Lump da oben (Stadtrat Wittig!) seien Schürzenjäger, eine elende Hurenbande, die in der Haushaltung bloß herumhuren. Der Angeklagte erklärte zu den schweren Beleidigungen, die Worte seien nicht in dieser Form gefallen, er bestreite entschieden und nachdrücklich, sich so geäußert zu haben, es hätte aber infolge von Mißverständnissen bereits Differenzen in kommunalpolitischer Richtung bestanden. Unter den Zeugen waren die Befundungen eines Lokomotivführers, eines Rentiers und eines Tischlermeisters insofern von Interesse, als eine erregte Debatte in angeheiterter und vorgeleiteter Stunde stattgefunden, deren Worte man nicht so genau nehmen konnte. An bestimmte beleidigende Äußerungen vermochten sich diese Zeugen nicht mehr genau zu erinnern. Auf eine Anzahl weitere Zeugen konnte schließlich verzichtet und die ganze Angelegenheit durch einen Vergleich beendet werden, der wie folgt lautet: Der Beschuldigte nimmt die gegen Bürgermeister Richter und die Stadträte, insbesondere gegen die Stadträte Weber und Wittig ausgesprochenen Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erklärt, keinen der Genannten, sowohl dienstlich wie außerdienstlich etwas nachteiliges oder unehrenhaftes nachsagen zu können, er verpflichtet sich, bis zum 1. Mai zweitausend Mark als Buße dem Bürgermeister Richter zu übergeben, deren gemeinnützige Verwendung der Entschlüsselung des Stadtrates vorbehalten bleibt, er trägt auch die gesamten Kosten des Verfahrens. Hierauf wurden die gestellten Strafanträge zurückgezogen und das Verfahren gegen Neumeister eingestellt. Die Verhandlung selbst fand unter starkem Andränge von Radeburger Einwohnern statt, die der Verhandlung mit großem Interesse folgten.

Die Sühne für eine Verzweiflungstat. Das Freiburger Schwurgericht verurteilte eine Arbeitersechser aus Kreißen wegen versuchten Totschlags, bezugnehmend auf ihren drei Kindern, zu 1½ Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer zweijährigen Bewährungsfrist. Die Frau hatte sich den Streit mit einer anderen Inassin des Armenhauses so zu Herzen genommen, daß sie mit ihren Kindern in den Tod gehen wollte. Ihr Vorhaben wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und sie und die Kinder gerettet.

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.

17. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Jähne zusammenbeißend, richtete er sich, seine ganze Kraft zusammennehmend, empor. Wahnsinnig schmerzte der Fuß, doch er mußte sich so weiterschleppen, heraus aus dem Berge, den Schatz zu retten.

So lang, so endlos grauenhaft lang schien ihm die Zeit. Mußte er denn nicht schon lange den Ausgang erreicht haben? Hatte er sich vielleicht verirrt? Die fürchterliche Angst drohte keine Sinne zu verwirren.

Da, endlich, bligte ihm das Tageslicht entgegen. Ein Rau entrang sich seiner gequälten Brust, ein Jubelruf sollte es sein, ein mattes, heiseres, mühsames Weisheit war es. Schwerfällig, stöhnend in mühsamer Schwerkraft kam er das Flußufer hinan, durchquerte die Lichtung und sah nun mit zitternder Freude die Zelte seines Lagers.

Lebhaft Unruhe schien dort zu herrschen. Hin und her wie in einem aufgeregten Ameisenhaufen liefen und ranneten die braunen Gefellen.

Einer blieb stehen, deutete auf ihn, um ihn scharf zu sehen. Die anderen, standen starr wie Bildsäulen.

Die Erstarrung löste sich, mit kreischendem Jubel schrie stürmten ihm die Leute entgegen. Allen voran aber mit tolen Freudenstößen, die Dogge.

Mehr getrogen als geführt gelangte er ins Lager, während Ahmed Chan ihm berichtete, daß man im Lager das Erdbeben verspürt habe, daß man mit Schrecken gesehen habe, wie der Fluß verlegt war und man ihn verloren glaubte. In sinnloser Angst hatten die Ander das Tal verlassen wollen; nur mit Drohungen hatte der Afghanen sie zurückhalten können. Aber nun war ja der Sahib da, war gerettet, nun war alles gut. Er würde sie sicher heimführen.

In grenzenlosem Vertrauen sahen die braunen Gefellen zu Jürgens auf. Der befaß für den nächsten Morgen den Aufbruch. — — —

In seinem Zelte lag mit verbundenem Fuß Peter Jürgens. Seine bebenden Finger rissen an den Schnallen, an den Schleifen des Aufzuges. Nun wich die Hülle. Achlos schleuderte der Forscher die Gegenstände, die er aus der Trümmerstadt mitgenommen, die Instrumente beiseite, hob das Kästchen heraus, schlug den Deckel zurück.

Wie eine Flammengarbe schoß es im Lichte der Lampe ihm entgegen, wogte und wirbelte in sprühendem Gefunkel vor seinen Augen. Diese hefteten sich gierig an die Juwelen, saugten sich förmlich in die Steine, daß neues Farbenspiel durch das dämmerige Zelt bligte und sprühte. Ah, wie das wohl tat, wie sein Herz in nie gekühlter Freude zuckte und bebte. — Wie reich, wie reich er war! Kein Fürst konnte solche Edelsteine aufweisen. — — —

Ein kalter Luftzug traf seinen Nacken. Dumpf knurrte Lur, der neben ihm lag.

Erhob sich er herum, schaute verwirrt in Ahmed Chans finstere Gesicht, sah in seinen weitauferhissenen Augen die Strahlen der Steine sich spiegeln, sah aber auch aus ihnen ein Glimmen und Funkeln blitzen, so hell, so scharf, daß fast der Glanz der Juwelen vor ihm erblitzte. Fest hatten sich diese Augen auf das Kästchen geheftet, als ob sie sich nie wieder losreißen könnten.

Klingend flog der Deckel auf das Kästchen — auf des Afghanens Jügel lag wieder der sich ewig gleichbleibende, ruhig finstere Ernst. Nach einigen Anordnungen seines Herrn fragte er, wie sich dann das Zelt, ohne noch einen Blick auf den Behälter des kostbaren Schatzes zu werfen.

Hatte Peter Jürgens sich getäuscht? Hatte ihm keine erblitzte Phantastie ein Bild vorgegaukelt, das in Wirklichkeit gar nicht gewesen war? Nein! Zu deutlich

hatte er die sprühenden Blicke des Afghanen gesehen! In dieser Nacht schlief Peter Jürgens nicht, nicht eine Minute. Den Kopf auf der Hüfte, die seinen Schatz barg, lag er, mit suchenden Blicken in die Finsternis spähend, in der Hand den schußbereiten Revolver. Doch nichts, gar nichts störte die Ruhe des Lagers. Friedlich schliefen Mensch und Tier, friedlich schlief auch der Afghanen zu ruhen.

Als die Sonne über die Bergspitzen stieg, da trafen ihre ersten Strahlen die Karawane schon auf dem Marsch über Berge und Felsenpässe, durch Täler und Schluchten, an den Ufern der Bergflüsse dahinziehend, in ihrem Bette wachend. Eiliger als auf dem Herweg schritten Menschen und Tier aus, ging es doch der Heimat zu, dem sonnendurchglühten Indien, heraus aus den kalten, nackten, schwarzen Bergen.

Und doch zog die Karawane Jürgens nicht schnell genug vorwärts. Es erschien ihm das fast hehende Tempo des Zuges langsam, schneckenartig.

Seine Augen freuten sich nicht mehr am Wechsel von Tal und Berg, an den rauschenden Fällen der Gießbäche, an den sonderbaren, pittoresken Formen der Felsen. Ihn beherrschte nur der eine Gedanke: hinaus aus dem Land, aus diesem unwirklichen, unsicheren Land, in dem seinem Schatze tausend Gefahren drohten. Hinter jeder Felsklippe, in jeder Schlucht konnten ja verborgen braunhäutige, zertumpte Kerle liegen, die Büsche in der Hand, bereit, sich auf die Karawane zu stürzen. Was war ihm jetzt der Ferman des Emirs, der ihm auf dem Hermarich das Gefühl solcher sicheren Schutzes verliehen hatte? Nichts anderes erlöschte er ihm als ein wertloses Stück Papier, nicht mehr Sicherheit während als ein dünner Faden, den etwa ein Gärtner um seinen töstliche Früchte bergenden Garten hätte ziehen wollen zum Schutze gegen Diebe.

(Fortsetzung folgt)



Gasthof Gunnersdorf

Heute Sonntag, den 26. April von nachmittags an

Anschub

der neuerbauten Kegelbahn.
Um gütigen Zuspruch bittet

Paul Seidensticker.

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.

Pulsnitz i. Sa.

Die Eintragung der Umstellung unseres Aktien-Kapitals von 50 000 000.— Papiermark auf 1 000 000.— Reichsmark gemäß Generalversammlungsbefehl vom 4. Dezember 1924 in das Handelsregister ist nunmehr erfolgt.

Die Durchführung der Umstellung geschieht durch Abstempelung der Aktien bei unserer Werkkasse, Pulsnitz i. Sa., Schillerstraße 12.

Die Abstempelung wird wie folgt vorgenommen:

Aktien und Dividendencheine mit den Nummern
3001 — 4500 werden in 200.— RM.
4501 — 8500 werden in 100.— RM.
28501 — 28700 werden in 100.— RM.
1 — 3000 werden in 20.— RM.
8501 — 17500 werden in 20.— RM.

umgestempelt.

Wir fordern unsere Aktionäre auf, ihre Aktien und Dividendencheine bis 31. Juli 1925 einschl. bei uns einzureichen unter Beifügung eines nach den Nummern geordneten Verzeichnisses in doppelter Ausfertigung, wovon das eine dem Einreicher mit Quittungsvermerk zurückgegeben wird. Die Auslieferung der abgestempelten Aktien und Dividendencheine erfolgt nur gegen Rückgabe der Quittung. Die Kassenstelle ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Quittung zu prüfen.

Die Aktien und Dividendencheine, die bis zum 31. Juli 1925 nicht eingereicht sind, werden gemäß § 290 des H.G.B. für kraftlos erklärt.

Die durch die Generalversammlung vom 5. Februar 1925 ausgeschüttete Dividende von 4% pro Jahr auf die Zeit vom 1. Januar 1924 bis 30. September 1924 (9/10 Jahr) bezw. für die Nummern 16501—1700 auf die Zeit vom 1. April 1924—30. September 1924 (1/2 Jahr) wird gegen Abgabe der Dividendencheine 1923/24 gleichfalls bei unserer Werkkasse unter Abzug der Kapitalertragssteuer eingelöst.

Die Kassenzeiten sind von 7—1/2 Uhr vormittags und von 1/2—5 Uhr nachmittags.

Pulsnitz, am 17. März 1925.

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.

Der Vorstand
Geißler.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Von Anfang Dezember 1924 an erscheint in
elebenter, völlig neubearbeiteter Auflage

MEYERS LEXIKON

12 Halbbänder-Prachtbände

Über 100 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Band 1 kostet 30 Mark

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Saat-Kartoffeln

sind eingetroffen.

Frühe: Späte:
Rote Rosen Rote
Obenwälder blaue Weiße
a Zentner 6 Mark. a Zentner 5 Mark.

prima Speise-Kartoffeln

a Zentner 3,80 Mark.

Franz Wirth, Hermsdorf,
Herdeheim.

Gasthof „Schwarzen Hof“

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik

Dazu ladet freundlichst ein
Wilh. Hanta.

Tanz- u. Aufstundunterricht

Gasthof zum Hirsch, Ottendorf-Okrilla.

Auf mehrfachen Wunsch beabsichtige ich auch in diesem Jahr im obigen Gasthof einen Tanz- u. Aufstund-Kursus abzuhalten.

Gelehrt werden neben den bekannten Rund- und Gesellschaftstänzen auch die modernsten Tänze.
Erfolgreiche gewissenhafte Ausbildung. Näheres Honorar.
Teilzahlung gestattet.

Schüleraufnahme:

Sonntag, den 26. April 1925, nachm. 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Gustav Schüke, Tanzlehrer,
Nadeberg, Rathenaustr. 17 I.

Einladung

zum

I. Stiftungsfest (Konzert u. Tanz)

der Freiwilligen Sanitäts-Kolonie
vom Roten Kreuz in Ottendorf-Okrilla

am Sonntag, den 3. Mai 1925

abends 7 Uhr im Gasthof zum Hirsch.

Mitwirkende: J. Wunderlich, Konzertfängerin, Schriftsteller
F. A. Geißler-Dresden, J. Jacob, Kapelle Vöhrner.

Gäste sind herzlich willkommen.

Alfred Grohmann, Glashandlung
empfiehlt

moderne Untersetzer u. Tablett
gerahmte Glasbilder

in Original-Handmalerei. — Eingebrennte
Malereien in

Seidel, Becher, Trinkstiefel, Geburtstag,
Hochzeits-Monogramm- u. Buchstabenbecher

Grosser Posten

Herren-Fahrräder Damen-Fahrräder eingetroffen.

Bevor Sie sich zum Kaufe entschließen beschäftigen Sie
bitte unverbindlich mein reichhaltiges Lager in nur
allerbesten Markenfahrzeugern mit Garantie für bestes
Material und Rahmenbruchsicherheit. Lassen Sie sich
nicht durch billige Angebote irreführen.

Kaufen Sie nur
Express, Aegir, Mars, Horizont,
Brennabor oder Hähnel.

Paul Güttner

Fahrradhandlung.

Wir geben hierdurch be-
kannt, daß die Gewinne, die in
unseren Ort gefallen sind, von
Montag, den 27. April ab im
Pfarramt abgeholt werden können.
Die Gewinnlose sind auf der Rück-
seite mit Namen und Wohnung
versehen abzugeben. Die Gewinn-
Ausgabe erfolgt in der Zeit von
7—12 und 1—4 an sämtlichen
Werktagen.

Warenlotterie des Kirchenvorstandes.

Restaurant „Rödertal“

Heute Sonntag, den 26. April

Einzugs-Schmans

wozu freundlichst einladet

Gustav Böhme u. Frau.

Schreibmaschine „Deutschland“

mit Zweifarbband

gegen bequeme

Teilzahlung!

Verlangen Sie
Prospekt Nr. 5



J. Max Koch, Neustadt (Orla)

RHEUMASAN

gegen

Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß,
Ischias, Feuchte, kalte Füße

Dr. Reiss

Rheumasan- u. Lonicot-Fabrik
Berlin N.W. 87.



Husten Sie?



so ver-
schämen
Sie keine
Minute
u. kaufen
Sie die
von

Millionen tägl. gebraucht.
Kaiser's Brust-Caramellen!
Sie helfen Ihnen bei
Husten, Heiserkeit,
Katarh Verschleimung
Arampf- und Brust-
husten, daher hochwill-
kommen. 7000 Zeugnisse
von Ärzten u. Privaten.
Vor Erkältungen sind Sie
geschützt, wenn Sie eine
Kaiser-Caramelle im
Munde haben. Paket
30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die
Schuhmarke 3 Säunen.
In haben in der Grenz-
Drogerie Frih Jaehel
u. Max Herrich, Otten-
dorf-Okrilla, Hermann
Schlotter, Lomnig.

Kakao

garantiert rein, gef. gesch.
Marke:

„Stolz des Hauses“
1/2 Pfd. 40 Pfg.
braune Packung
1/2 Pfd. 35 Pfg.
Honig-Kakao
1/2 Pfd. 80 Pfg.
Schokoladen-Pulver
1/2 Pfd. Paket 55 Pfg.
Süßer-Kakao
1/2 Pfd. 60 Pfg.
Rich. Selbmann
Ottendorf-Okrilla
Königsbrüder Straße 15g
Moritzburg
Wohn-Albert-Allee 48.

Zur Ausführung von

Grabdenkmälern
Einfassungen
Erneuerungen etc.
empfiehlt sich

Max Thronicke
Lansa am Friedhof.

Allerfeinste

Molkereibutter
Stück 1,05 Mark.

See-Lachs

in Scheiben 1/4, Pfd 50 Pfg.

Räucher-Keringe
Stück 18 Pfg.

Sardell.-Pastete
Tüte 80 Pfg.

Speise-Leinöl
frisch geschlagen
Pfund 80 Pfg.

Oel-Sardinen
Dose 6—8 Fische 55 Pfg.

Brat-Heringe
Dose 1 Mark
empfiehlt

Herm. Krüger.

Damenhüte

empfiehlt

Frau Frieda Kunath
Förstereistraße 12 b.

Dünger

hat abzugeben.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. S.

Arbeiterinnen

stellt ein

Stuhlfabrik
am Bahnhof
Ottendorf-Okrilla-Süd.